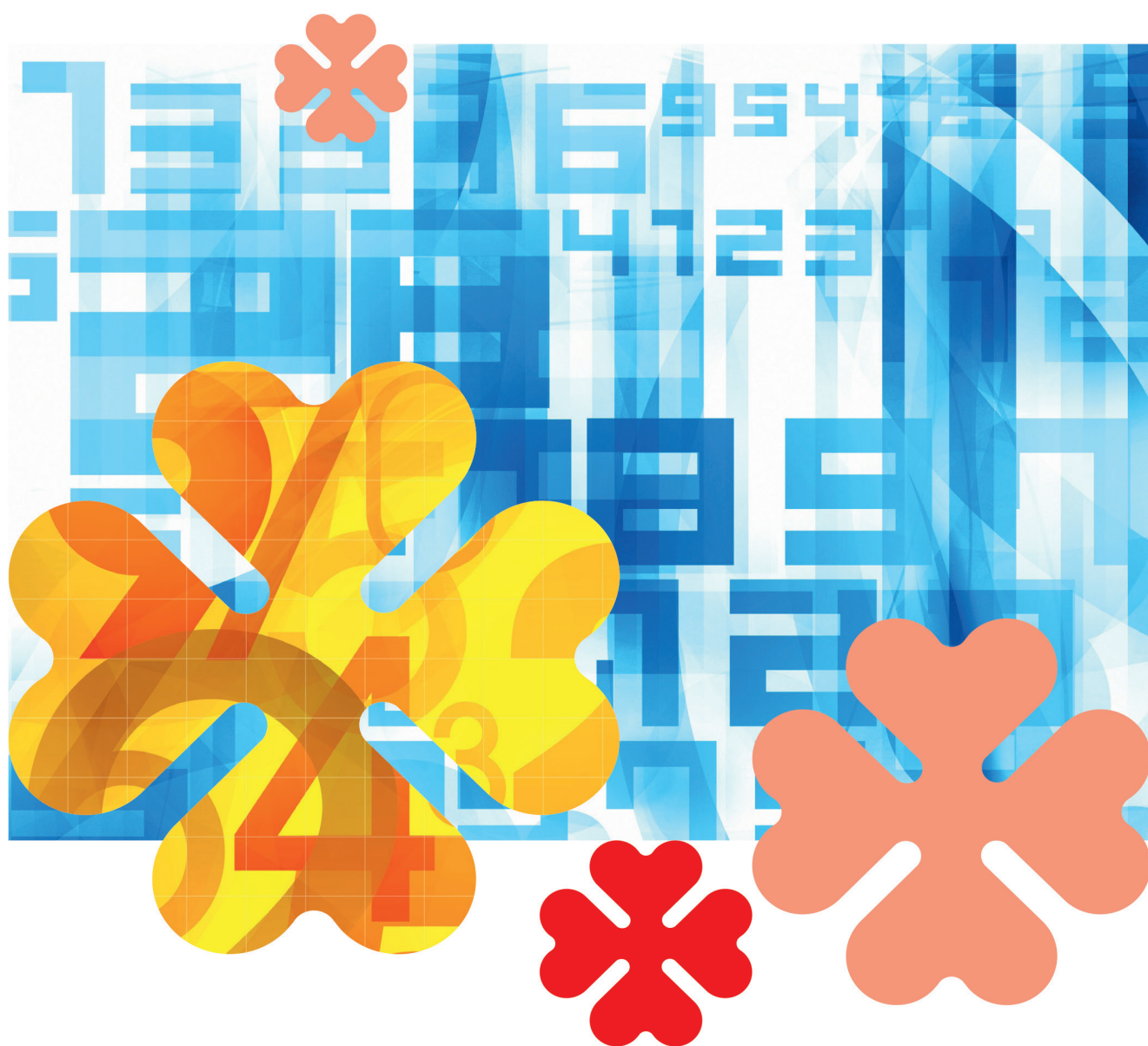


Langzeitstudie *Online-Spielverhalten von Vielspielenden*



1	Ausgangslage und Zielsetzung	2
1.1	Analyse des Online-Spielverhaltens von Vielspielenden im Jahr 2011	2
1.2	Zielsetzung der vorliegenden Studie	2
2	Methodik	3
3	Ergebnisse.....	3
4	Diskussion	5
	Zu den Swisslos-Forschungsberichten.....	7
	Literatur	7

1 Ausgangslage und Zielsetzung

Swisslos realisiert angewandte Forschungsprojekte, um ihre Spielsucht-Präventionsmassnahmen wirkungsvoll gestalten, überprüfen und verbessern zu können. Neben dem jährlich von der Aufsichtsbehörde eingeforderten, umfassenden Bericht über das Spielerverhalten über www.swisslos.ch analysiert Swisslos periodisch:

- das Online-Spielverhalten der Spielenden mit den höchsten Nettoverlusten über alle von Swisslos angebotenen Geldspiele
- das Online-Spielverhalten der Spielenden mit den höchsten Nettoverlusten bei den Spielen mit dem höchsten Gefährdungspotenzial.

Die Untersuchungsergebnisse werden teilweise publiziert und dienen vor allem auch der Früherkennung von Problemspielenden. Von Interesse ist dabei insbesondere auch die Entwicklung des Spielverhaltens (einzelner Spielender) über eine längere Zeitdauer.

Der vorliegende Bericht folgt auf den aus Gründen des Datenschutzes nicht publizierten Forschungsbericht, in welchem das Spielverhalten von sog. «Vielspielenden» im Zeitraum von Januar 2010 bis Juli 2011 ausgewertet wurde. Es wird berichtet, ob und wie diese Vielspielenden das Angebot auf www.swisslos.ch rund sieben Jahre später nutzen.

1.1 Analyse des Online-Spielverhaltens von Vielspielenden im Jahr 2011

Zur Früherkennung allfälliger Glücksspielsucht wurde im Jahr 2011 eine Analyse der zehn Spielenden mit den höchsten Einsätzen auf www.swisslos.ch über einen Zeitraum von 18 Monaten hinweg durchgeführt. Ein Spielender musste nachträglich von der Zeitraumbeurteilung ausgeschlossen werden. Die Auswertung der soziodemographischen Merkmale dieser Vielspielenden zeigte auf, dass nur Männer darunter vertreten waren. Zudem waren die untersuchten Spieler im mittleren Alter, d.h. zwischen 46 und 60 Jahre alt (Durchschnittsalter: 54.6 Jahre). Die höchsten Einsätze pro Monat der Vielspielenden lagen zwischen CHF 4'207 und CHF 12'491 und die Mehrheit (6 von 9 Spielenden) gehörte zur mittleren bis oberen Einkommensklasse. Bei den anderen drei Spielenden konnte der Beruf nicht festgestellt werden. Die Analyse zeigte ausserdem auf, dass die untersuchten Personen vornehmlich bei den klassischen Lotterierprodukten Swiss Lotto und EuroMillions mitspielten. Dies ist insofern erstaunlich, als das Stimulations- und Suchtpotenzial, das von solchen klassischen Zahlenlotos ausgeht, aufgrund der strukturellen Merkmale¹ sehr gering ist. Schliesslich ist zu bemerken, dass bei einem bis zwei Spielenden Indizien dafür vorlagen, dass sie eventuell Einsätze für mehrere Personen tätigten (→ Spielergemeinschaften).

1.2 Zielsetzung der vorliegenden Studie

Die vorliegende Studie folgt auf die im 2011 durchgeführte Analyse. Untersucht wurde die Entwicklung des Spielverhaltens der neun Top-Spielenden aus dem Jahr 2011 über die Periode von 2011 bis 2017. Damit werden Erkenntnisse zum Entwicklungsverlauf des Spielverhaltens von Vielspielenden über eine längere Zeitdauer gewonnen.

¹ Ereignisfrequenz; Auszahlungsintervall; Gewinnwahrscheinlichkeit; Höchstgewinn in einem Spiel; Jackpot; Fast-Gewinne; variable Einsatzhöhe; multiple Spiel- und Einsatzgelegenheiten; Einsatz- und Gewinnverhältnis; Kontrollillusion; Kontinuität des Spiels; Art und Einfachheit der Bezahlung; Ton- und Lichteffekte; Verfügbarkeit; soziale Kontrolle (Meyer & Bachmann, 2017).

2 Methodik

In der im Jahr 2011 durchgeführten Analyse wurden für die Monate Januar bis April 2011 alle Spielende mit Einsätzen auf der Internet-Spielplattform (ISP) www.swisslos.ch von über CHF 2'000.- pro Monat überprüft. Als nächstes wurden die zehnt² Spielenden herausgefiltert, welche in dieser Zeitspanne die höchsten Einsätze tätigten. Bei ihnen wurde der Betrachtungszeitraum erweitert und das Spielverhalten über 18 Monate hinweg untersucht (Januar 2010 bis Juli 2011).

Es wurde überprüft, ob und welche der Vielspielenden aus dem Jahr 2011 bei den Top 10-Vielspielenden von 2017 vertreten waren und wie sich die Entwicklung ihres Spielverhaltens über die Zeit hinweg präsentiert. Zudem erfolgte auch eine Analyse der restlichen Vielspielenden von 2011 bezüglich deren Spielverhaltens-Entwicklung bis ins Jahr 2017. Für diese Analysen wurden nicht mehr die Spieleinsätze, sondern die von den Spielenden erzielten Nettoverluste (Einsatz minus erzielte Kleingewinne (\leq CHF 1'000)) in den Jahren 2013 bis 2017 verwendet, da es sich dabei um eine aussagekräftigere Kennzahl handelt.

3 Ergebnisse

In Tabelle 1 ist die Entwicklung des Spielverhaltens der neun Vielspielenden von 2011 ersichtlich.³ Zwei Vielspielende aus dem Jahr 2011 befanden sich auch 2017 unter den Top 10-Spielenden (Spieler 1 und 3 aus Tabelle 1). Der grösste Teil der anderen sieben Vielspielenden spielt nach wie vor, allerdings in einem viel geringeren Ausmass. Dies bedeutet, ihre Nettoverluste nahmen in den folgenden Jahren kontinuierlich ab. Ein Vielspieler (Spieler 6) hat seit 2013 keine Einsätze mehr getätigt und weist seither somit auch keine Nettoverluste mehr auf.

Vielspielende 2011	Nettoverlust 2013	Nettoverlust 2014	Nettoverlust 2015	Nettoverlust 2016	Nettoverlust 2017
1	99'719.70	94'107.00	39'647.30	68'662.70	64'197.45
2	15'547.85	73'166.00	53'311.05	59'621.60	43'151.70
3	46'662.70	55'296.30	38'028.10	48'591.20	48'259.50
4	15'813.25	6'122.05	8'543.10	20'892.95	4'778.80
5	1'741.55	2'637.85	1'564.25	550.00	188.90
6	268.00	-	-	-	-
7	29'739.60	22'792.15	20'232.25	13'788.20	8'048.45
8	58'773.85	18'651.10	7'019.75	877.20	12'330.55
9	51'022.65	10'021.20	1'674.85	691.70	918.25

Tabelle 1: Entwicklung der Nettoverluste der Vielspielenden 2011 (2013 bis 2017)

In Abbildung 1 ist die Entwicklung des Spielverhaltens der Vielspielenden von 2011 zusätzlich graphisch dargestellt. Sie zeigt, dass in der Tendenz kein Anstieg, sondern eher ein Rückgang der Nettoverluste zu verzeichnen ist.

² Später neun Spielende; vgl. Ziffer 1.1.

³ Die Daten stammen aus dem Datawarehouse von Swisslos. Es umfasst die Daten zurück bis ins Jahr 2013. Entsprechend können nur die Nettoverlust-Werte von 2013 bis 2017 aufgeführt werden.

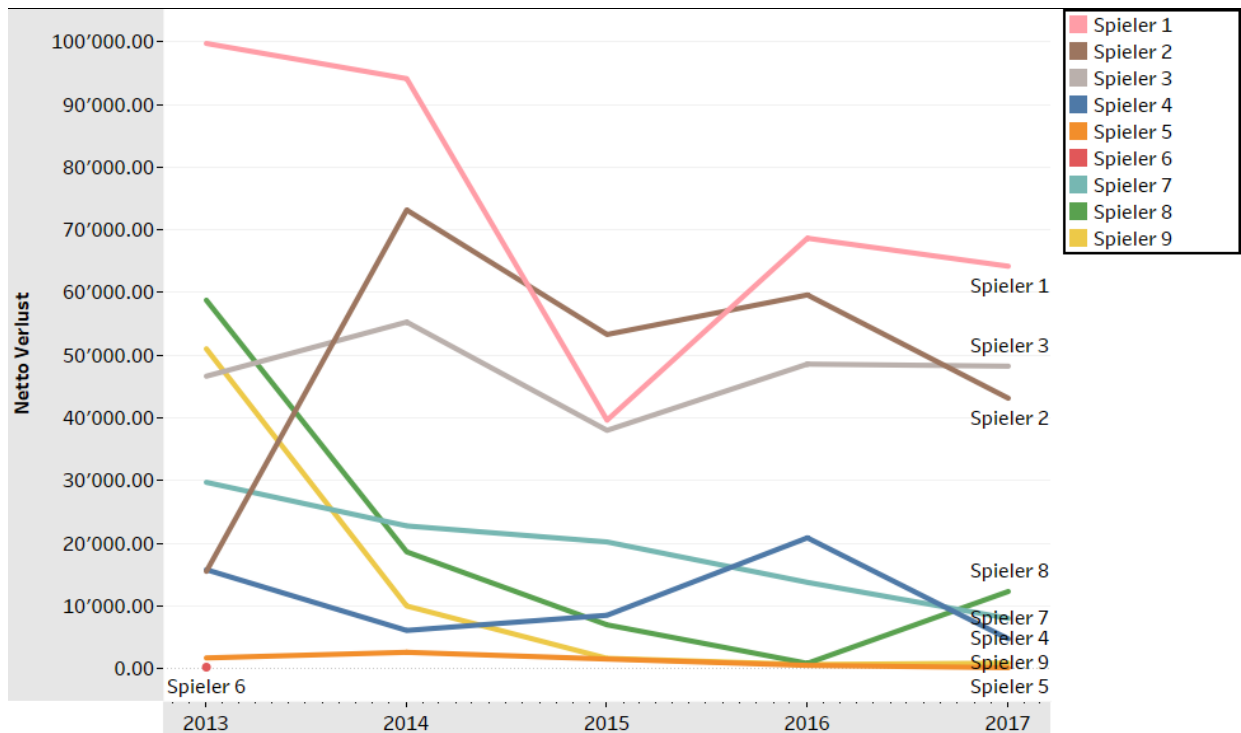


Abbildung 1: Entwicklung der Nettoverluste der Vielspielenden von 2011 (2013 bis 2017)

Bei den Vielspielenden handelt es sich schon fast erwartungsgemäss vornehmlich um Männer⁴; sie sind in der grossen Mehrzahl über 45 Jahre alt.⁵ Zudem spielen die Vielspielenden vornehmlich Swiss Lotto und EuroMillions, was einerseits erstaunlich ist, da diese Spiele als wenig problematisch gelten. Die Studie von Brodbeck & Znoj (2007) bestätigt, dass Lotto-, Sportwetten- oder Losspielende mit einer zwölffach geringeren Wahrscheinlichkeit zur Gruppe der problematischen oder pathologischen Spielenden angehören als Automaten spielende.⁶ Andererseits muss bemerkt werden, dass die Online-Spiele von Swisslos mit dem höchsten Gefährdungspotenzial von umfassenden flankierenden Präventionsmassnahmen begleitet und mit Maximal-Nettoverlust-Limiten «abgeriegelt» sind⁷, und dass sich

⁴ Der geschlechterspezifische Unterschied beim Geldspiel wurde in diversen Studien untersucht. So halten u.a. Meyer & Bachmann (2017) fest: «Das Geschlecht erwies sich in bundesdeutschen Untersuchungen als zuverlässiger Prädiktor für die Teilnahme an Glücksspielen. Männer sind in der Regel «spieelfreudiger» als Frauen». Auch die von der Eidgenössischen Spielbankenkommission in Auftrag gegebene, auf der Schweizer Gesundheitsbefragung basierende Studie über das Geldspielverhalten in der Schweiz weist aus, dass insgesamt deutlich mehr Männer Geldspiele genutzt haben als Frauen (vgl. Eichenberger & Rihs-Middel, 2014).

⁵ Wardle et al. (2010) halten in ihrer British Gambling Prevalence Survey fest: «As in previous years, gambling was associated with age. Past year gambling participation was lowest among the youngest and oldest age groups and highest among those aged 44-64». In der neusten Studie der britischen Gambling Commission von Balla & Kimberley (2017) wird ebenfalls von ähnlichen Erkenntnissen berichtet: «Those participating in gambling are more likely to be aged between 35 and 64».

⁶ Eine naheliegende Erklärung sehen Meyer & Bachmann (2017) in den strukturellen Merkmalen des Automaten spielens: Die rasche Spielabfolge, die kurze Zeitspanne zwischen Spieleinsatz und Spielergebnis, das kurze Auszahlungsintervall, viele Fast-Gewinne, die Verwendung von kleinen Einzeleinheiten sowie die Ton-, Licht- und Farbeffekte führen zu einem hohen Suchtpotenzial.

⁷ Die monatliche Maximal-Verlustlimite von CHF 2'000 resp. die jährliche Maximal-Verlustlimite von CHF 24'000 kann nicht überschritten werden.

Vielspieler – insbesondere auch im Sportwettenbereich – problemlos und ohne Einschränkungen des immensen illegalen Geldspielangebots bedienen.

Es wurde auch untersucht, ob diese Vielspielenden Grossgewinne⁸ erzielt haben (die definitionsgemäss bei den Nettoverlusten nicht berücksichtigt werden). Spieler 3 erzielte in der betrachteten Zeitspanne einen Grossgewinn in der Höhe von CHF 500'000 bei Swiss Lotto. Nach diesem Grossgewinn im Jahr 2015 nahmen die Nettoverluste (für die gespielten Produkte Swiss Lotto und EuroMillions) leicht zu. Generell lässt sich indessen festhalten, dass beim Spieler 3 trotz des hohen Grossgewinns in den folgenden Jahren keine starke Reaktion in Form von massiv erhöhten Nettoverlusten stattfand. Daneben erzielten die Vielspielenden aus dem Jahr 2011 im Zeitraum zwischen 2011 und 2017 lediglich noch zwei weitere Grossgewinne im Wert von rund CHF 13'000 und 189'000.

4 Diskussion

Das Ergebnis, dass

- lediglich zwei der neun Vielspielenden von 2011 auch noch Ende 2017 unter den Top-10-Spielenden waren und ähnlich hohe Einsätze tätigten wie 2011; dies mit (leicht) sinkender Tendenz
 - sechs Vielspielende von 2011 die Spielangebote auf der ISP nach wie vor nutzten, allerdings in geringerem Masse und
 - ein Vielspieler seine Spieltätigkeit auf der ISP sogar gänzlich eingestellt hat
- ist insgesamt positiv zu werten.

Die analysierten Vielspielenden fragen vornehmlich Swiss Lotto und EuroMillions – Spiele mit sehr wenig suchtgefährdenden Merkmalen – nach. Zudem kann ein sogenanntes, für pathologische Spielende typisches "Chasing-Verhalten" ausgeschlossen werden, bei dem versucht wird, verlorenes Geld durch Weiterspielen mit höheren Einsätzen gleich wieder zurückzuholen.

Weiter ist zu bemerken, dass die vorliegende Studie nicht darüber Auskunft geben kann, ob die Vielspielenden zusätzlich einen anderen Vertriebskanal (landbasiert) nutzten und/oder illegale und damit unkontrollierte Geldspielangebote nachfragten.

Die vorliegende Analyse zeigt mithin auch ein Problem der Präventionsmassnahmen von Swisslos auf: Wenn bei den Spielen mit hohem Gefährdungspotenzial Maximal-Verlust- oder andere ähnliche Limiten gesetzt werden, besteht die Gefahr, dass Vielspielende solche Spiele anderswo unkontrolliert nachfragen. Solche Limiten können einer Kanalisierung des Spieltriebs bzw. der Lenkung der Spielnachfrage hin zum legalen, kontrolliert und sozialverträglich gestalteten (Internet-)Spielangebot von Swisslos im Wege stehen. Zu restriktive Präventionsmassnahmen können zu einer «Abschreckung» bzw. zu einer «Vertreibung» zu illegalen und/oder ausländischen Geldspielen führen.

Insbesondere beim Geldspiel via Internet, bei dem es möglich ist, das Spielverhalten von Vielspielenden zu erfassen, ist es aus Sicht eines wirkungsvollen Schutzes der Spielenden zielführend, das Spielverhalten von Vielspielenden zu analysieren bzw. zu überwachen und

⁸ Gewinne ab CHF 1'000.05 werden als Grossgewinne bezeichnet und nicht auf das Spielguthabekonto, sondern auf das Post-/Bankkonto des Spielenden ausbezahlt. Sie führen mithin zu keiner Erhöhung des auf dem Spielguthabekonto verfügbaren Spieleinsatzbetrages.

sie im Bedarfsfall zu kontaktieren. Nicht zielführend sind zu restriktive Limiten, die dazu führen, dass das Geldspielbedürfnis im nicht regulierten und damit unkontrollierten Bereich befriedigt wird. Es sollte nicht darum gehen, dass bei Swisslos nicht exzessiv gespielt werden kann, sondern darum, dass in der Deutschschweiz und im Tessin möglichst wenig Spielende Probleme mit dem Geldspiel haben (und damit allein gelassen werden).

Swisslos wird das Spielverhalten von Vielspielenden auf ihrer Internet-Spielplattform auch in Zukunft analysieren. Dazu gehören vor allem auch die Überwachung der Entwicklung der Höhe der Spielverluste über die Zeit und die Beobachtung anderer spielbezogener Verhaltensmerkmale (z. B. Äusserungen im Bingo-Chat).⁹ Werden Spielende entdeckt, die Probleme mit dem Geldspiel haben dürften, werden sie von Swisslos kontaktiert.

⁹ Vgl. Swisslos (2011), Früherkennung von spielsuchtgefährdeten Spielenden auf www.swisslos.ch, Forschungsbericht Nr. 4.

Zu den Swisslos-Forschungsberichten

Mit den Swisslos-Forschungsberichten soll ein Beitrag zur Gewinnung von Wissen über das Verhalten von Geldspielenden geleistet werden. Es ist klar, dass die von Swisslos publizierten Ergebnisse als wenig unabhängig bezeichnet werden können. Andererseits ist darauf hinzuweisen, dass Spielanbieter aufgrund ihres täglichen Kontakts mit Spielenden und der ihnen zur Verfügung stehenden Daten dazu prädestiniert sind, das Spielverhalten zu erforschen.

Swisslos beweist seit Jahren, dass Geldspielangebote gleichzeitig attraktiv und auch sozialverträglich sein können. Für die sozialverträgliche Gestaltung ihres Angebots realisiert Swisslos auch Forschungsarbeiten. Diese Arbeiten werden publiziert, um sie Interessierten zur Verfügung zu stellen. Für Fragen zu diesen Arbeiten stehen wir gerne zur Verfügung.

Literatur

Balla, L. & Kimberley, A. (2017): Gambling participation in 2016: behaviour, awareness and attitudes. Annual report. Online einsehbar unter <https://www.gamcheck.co.uk/gambling-participation-in-2016.pdf> (Stand: 25.10.2018).

Brockbeck, J. & Znoj, H. (2007). Grundlagenstudie Spielsucht: Prävalenzen, Nutzung der Glücksspielangebote und deren Einfluss auf die Diagnose des Pathologischen Spielens.

Eichenberger, Y. & Rihs-Middel, M. (2014). Glücksspiel: Verhalten und Problematik in der Schweiz. Schlussbericht. Online Einsehbar unter www.esbk.admin.ch/dam/data/esbk/publiservice/berichte/schlussber-fehrraris-d.pdf (Stand: 25.10.2018).

Kalke, J. & Buth, S. (2013). Selbstheilung bei pathologischen Glücksspielern. Eine empirische Untersuchung zu den Möglichkeiten, mit Hilfe von Spielerschutzmassnahmen Selbstheilungsprozess zu initiieren und zu fördern.

Meyer C., Rumpf H. J., Kreuzer A., de Brito S., Glorius S., Jeske C. et al. (2011). Pathologisches Glücksspielen und Epidemiologie (PAGE): Entstehung, Komorbidität, Remission und Behandlung, Endbericht. Forschungsverbund Early Interventions in health-risk behaviors. Greifswald/Lübeck.

Meyer, G. & Bachmann, M. (2017). Spielsucht. Ursachen, Therapie und Prävention von glücksspielbezogenem Suchtverhalten. Heidelberg: Springer.

Sass, H., Wittchen, H.-U. & Zaudig, M. (2003). Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen DSM-IV-TR. Göttingen: Hogrefe.

Swisslos (2011), Früherkennung von spielsuchtgefährdeten Spielenden auf www.swisslos.ch, Forschungsbericht Nr. 4.

Wardle, H. et al. & National Centre for Social Research (2010): *British Gambling Prevalence Survey 2010*. Online einsehbar unter <https://www.gov.uk/government/publications/british-gambling-prevalence-survey-2010> (Stand 9.11.2018).